

Befragung der Einwohnerinnen und Einwohner der Region Toggenburg zu den vergangenen und erwünschten künftigen Entwicklungen

Raumkonzept Toggenburg
Befragungsergebnisse, August 2025

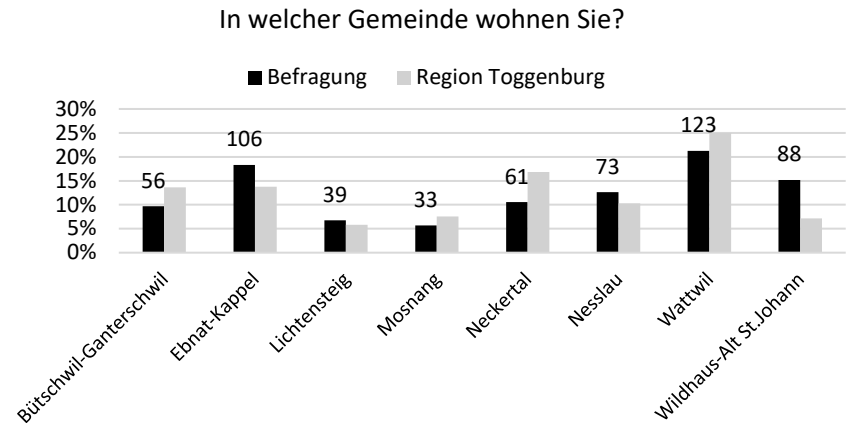
1. AUSGANGSLAGE

1. Ausgangslage

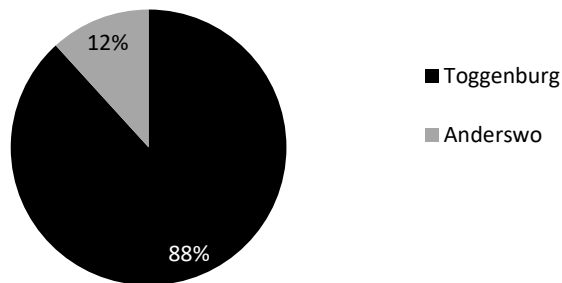
668 Personen mit Bezug zur Region schätzen die Entwicklung des Toggenburgs ein, davon wohnen 88% im Toggenburg.

An der Befragung haben 668 Personen teilgenommen, 579 wohnen im Toggenburg. Damit sind robuste Aussagen für die Region möglich. Ebnat-Kappel (103) und Wildhaus-Alt St.Johann (86) sind übervertreten. Der Rücklauf aus Lichtensteig (38) und Mosnang (32) ist eher gering; Auswertungen zu diesen Gemeinden sind mit Vorsicht zu geniessen.

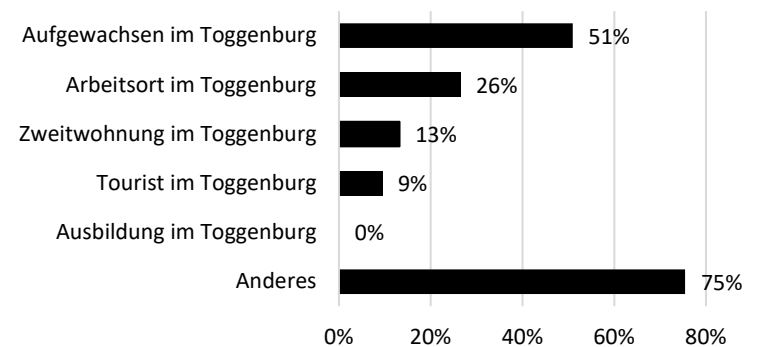
An der Befragung haben auch Personen teilgenommen, die nicht in der Region wohnen (11%). Mehr als die Hälfte ist im Toggenburg aufgewachsen, ein Drittel arbeitet im Toggenburg, 9% haben im Toggenburg eine Zweitwohnung. Die Übrigen haben einen anderen Bezug.



Wohnort



Welchen Bezug haben Sie zum Toggenburg?

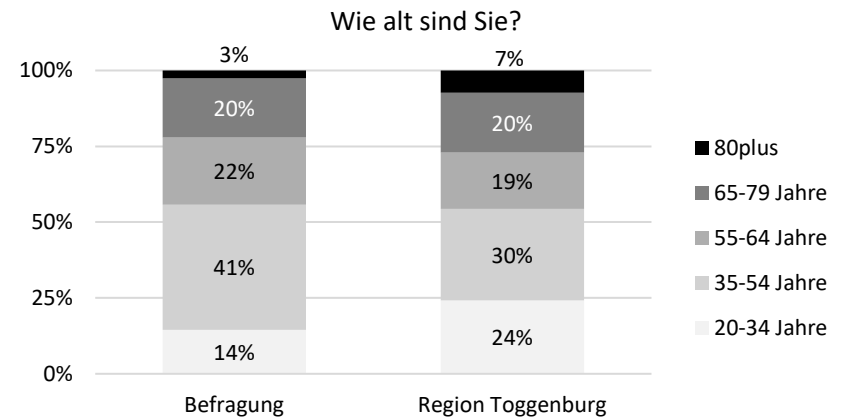


1. Ausgangslage

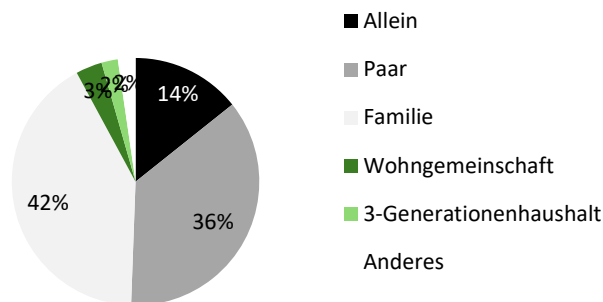
Die Befragten repräsentieren die Bevölkerung im Toggenburg nach Alter und Geschlecht gut, alle Haushaltsformen sind angemessen vertreten.

Die Geschlechter sind gut repräsentiert. Bei den Altersgruppen sind die Jüngsten und Ältesten untervertreten. Diese beiden Gruppen sind mit Befragungen grundsätzlich schwer erreichbar.

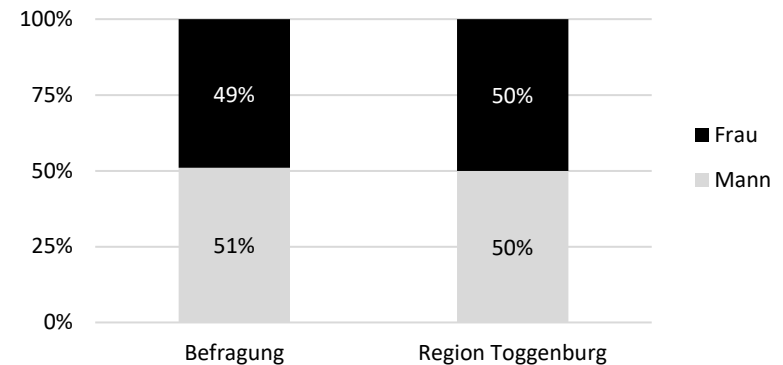
Von den befragten Einwohnern wohnt gut ein Drittel als Paar und 42% in einer Familie, 15% wohnen allein und die übrigen teilen sich auf Wohngemeinschaften, Generationenhaushalte und anderes auf. Die Verteilung aus der Befragung entspricht in etwa der statistischen Verteilung.



Was ist Ihre Haushaltsform?



Welches ist Ihr Geschlecht?

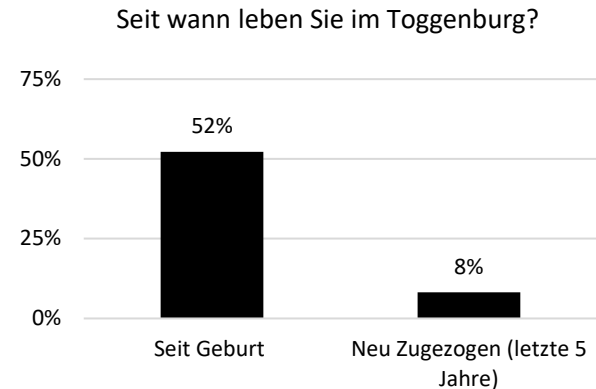


1. Ausgangslage

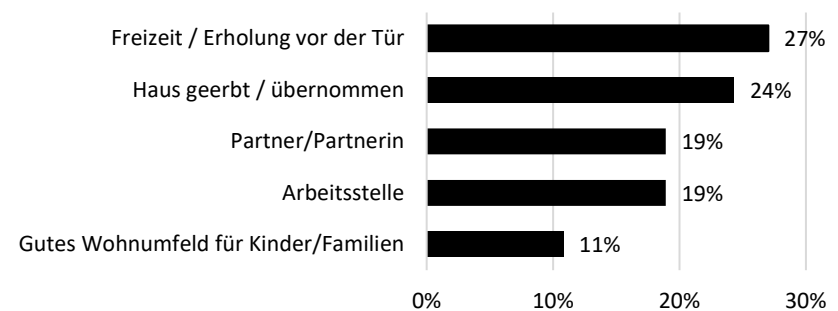
Eingeborene und Zugezogene sind unter den Befragten gleich stark vertreten. Das Toggenburg hat Neuzugezogenen mit einem breiten Fächer an Gründen angezogen.

Unter den Befragten gehört etwas mehr als die Hälfte zu den Eingeborenen. 8 Prozent sind in den letzten fünf Jahren zugezogen.

Die Hauptgründe für den Zuzug sind breit verteilt: Die meisten Zugezogenen haben die Region aufgrund des hohen Freizeit- und Erholungswert vor der Tür gewählt oder weil sie ein Haus geerbt oder übernommen haben. Einige sind wegen dem Partner oder der Partnerin oder wegen der Arbeitsstelle zugezogen. 11 Prozent haben das Toggenburg zum Wohnen gewählt, weil die Region ein gutes Wohnumfeld für Kinder und Familien bietet.



Sie sind in den letzten fünf Jahren ins Toggenburg gezogen: was war der Hauptgrund?



2. IDENTITÄT

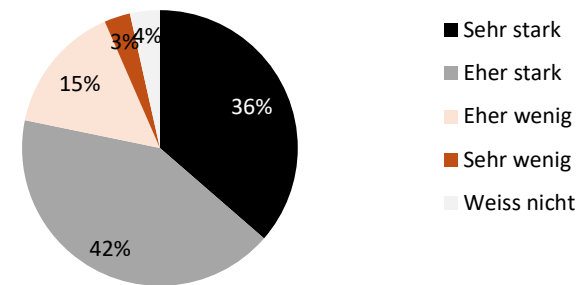
2. Identität

Die Toggenburger haben eine bemerkenswert starke regionale Identität, die über die Gemeinden ähnlich stark ausgeprägt ist.

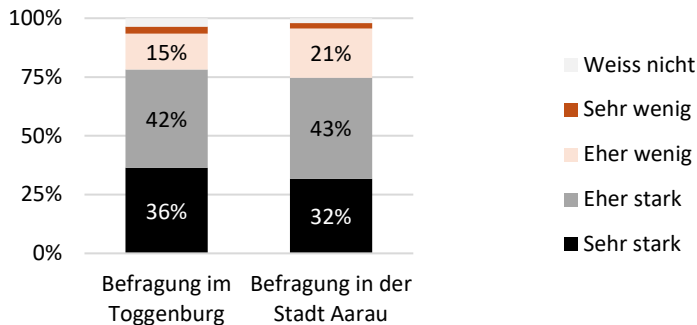
Die Toggenburger haben einen starken Bezug zur Region: über 79% identifizieren sich eher oder sehr stark mit der Region. Zwischen den Gemeinden gibt es geringe Unterschiede: Am ausgeprägtesten ist die Identifikation bei den Bewohnern von Nesslau, am schwächsten bei jenen von Neckertal (kleine Zahlen).

In einem Quervergleich ist die regionale Identität im Toggenburg stärker ausgeprägt als die Identifikation der Bewohnenden von Aarau mit ihrer Stadt. Dies ist bemerkenswert, da Regionen in der Regel einen geringen Identifikationsgrad haben.

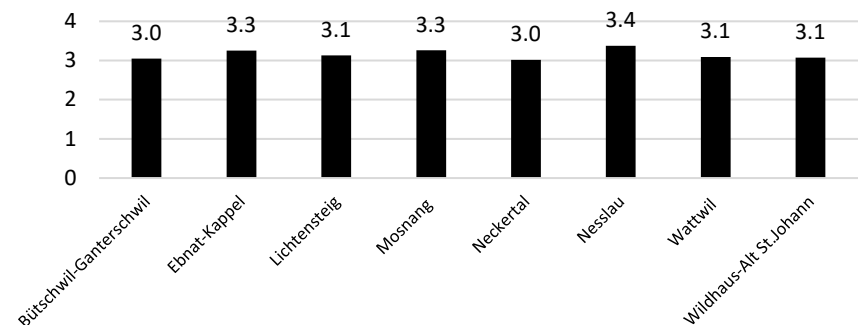
Wie stark identifizieren Sie sich als Toggenburger oder Toggenburgerin?



Wie stark identifizieren Sie sich als Toggenburger oder Toggenburgerin?



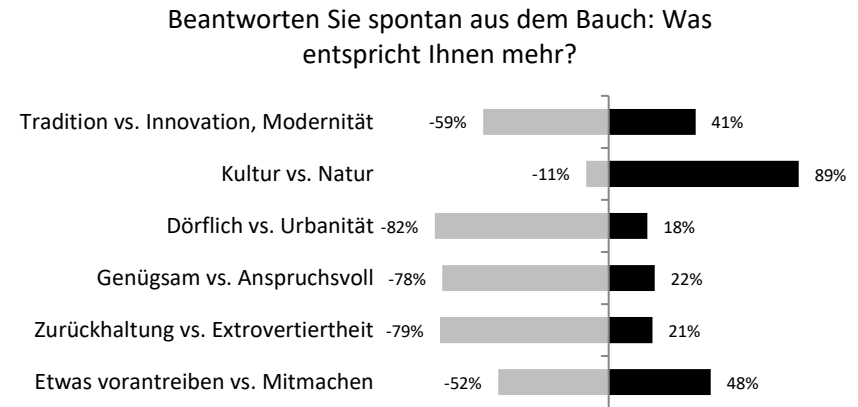
Wie stark identifizieren Sie sich als Toggenburger oder Toggenburgerin?



2. Identität

Toggenburger sind naturverbunden, dörflich, genügsam und zurückhaltend. Sie bewegen sich zwischen Tradition und Modernität, viele treiben gerne etwas voran.

Die Toggenburger zeichnen sich durch ein klares Werteprofil aus: Natur, Dörflichkeit, Genügsamkeit und Zurückhaltung prägen den Charakter. Tradition überwiegt vor Modernität – letztere steht aber für einen substantziellen Anteil im Vordergrund. Die regionale Bevölkerung zeichnet sich durch eine ausgewogene Mischung aus Vorantreiben und Mitmachen aus, was für ein starkes Machertum spricht – erwartet würde, dass sich eine grosse Mehrheit mitnehmen lässt.



3. KÜNFTIGE ENTWICKLUNG

3. Künftige Entwicklung

In den Augen der Bevölkerung hat sich die Region in den Themen Mobilität und Wohnraum verbessert. Vieles blieb gleich, für die Jugend ist es schlechter geworden.

Die Toggenburgerinnen und Toggenburger konnten die Entwicklung sowie die Bedeutung verschiedener Themen einschätzen. In den Augen der Bevölkerung hat sich die Region gut entwickelt, vieles ist mindestens gleichgeblieben oder hat sich verbessert.

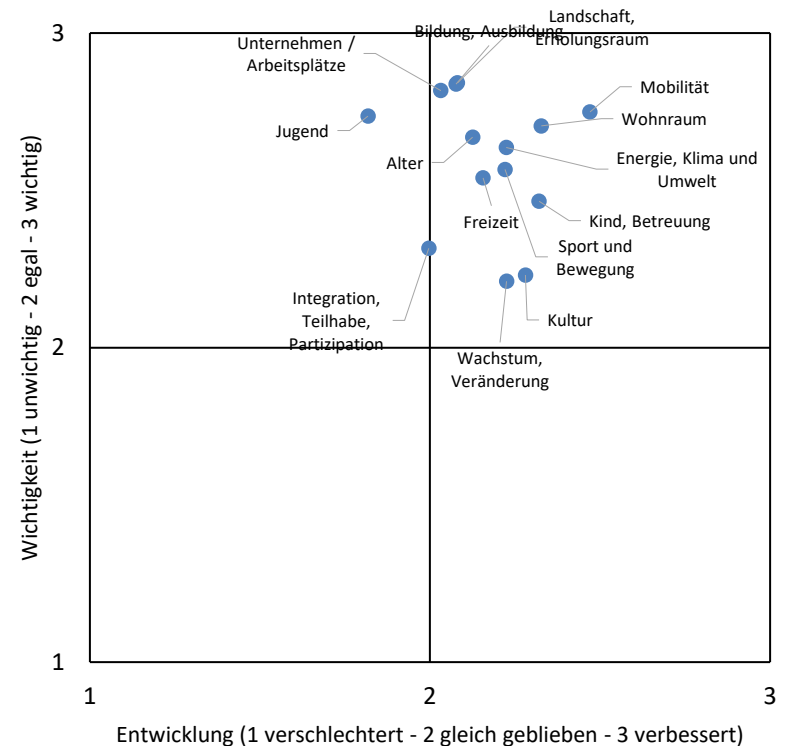
Die stärkste Verbesserung hat bei der Mobilität stattgefunden, die als sehr wichtig eingeschätzt wird. Verbessert hat sich auch das (wichtige) Thema Wohnraum und das (weniger wichtige) Thema Kind und Betreuung.

Am wichtigsten eingeschätzt werden die Themen Landschaft / Erholungsraum, Bildung / Ausbildung und Unternehmen / Arbeitsplätze. Der Status wird bei diesen Themen gleich wie vor vier Jahren eingeschätzt.

Gleichgeblieben ist auch das Thema Integration, Teilhabe und Partizipation, mit dem sich – ähnlich wie Wachstum / Veränderung und Kultur – viele nicht auseinandersetzen.

Die einzige Verschlechterung sehen die Befragten beim (wichtigen) Thema Jugend.

Einschätzung der letzten 4 Jahre und Wichtigkeit des Engagements



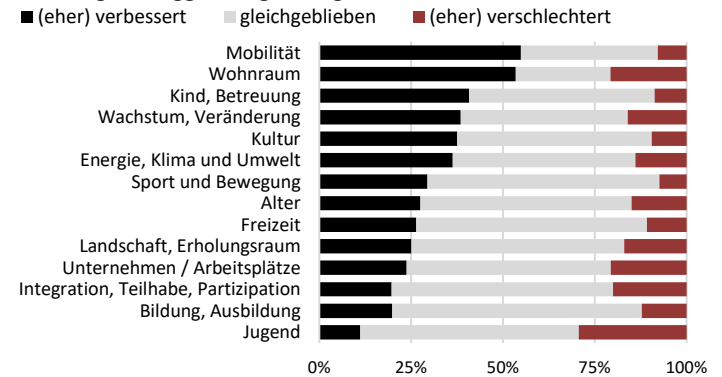
3. Künftige Entwicklung

Am kontroversesten wird der Wohnraum in Bezug auf die Entwicklung der letzten Jahre eingeschätzt; Kultur und Wachstum/Veränderung in Bezug auf die Bedeutung.

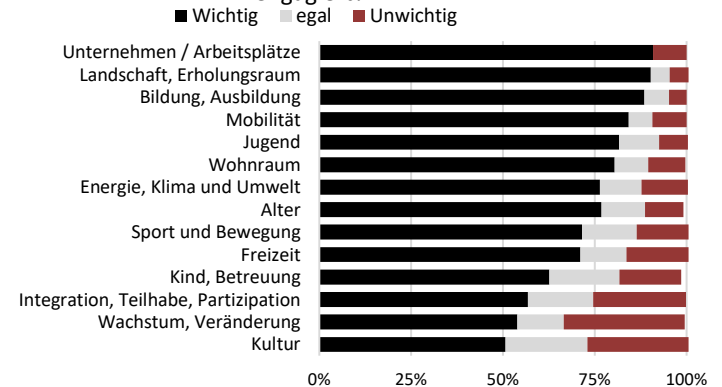
Kontroverse Einschätzung zur Entwicklung gibt es beim Thema Wohnraum: während hier viele eine Verbesserung sehen, konstatieren 20% eine Verschlechterung.

Kontroverse Einschätzungen zur Wichtigkeit gibt es am ehesten bei den Themen Kultur, Wachstum und Integration. Jeweils eine knappe Mehrheit erachtet die Themen als wichtig, ein gutes Viertel als unwichtig und der Rest bildet sich dazu keine Meinung.

Wie schätzen Sie die Entwicklungen der letzten 4 Jahre in der Region Toggenburg zu folgenden Themen ein?



Wie wichtig ist Ihnen, dass sich die Region zum Thema engagiert?



3. Künftige Entwicklung

Gewünscht ist Ambition zu den Themen Arbeitsplätze, Energie, Jugend, Bildung und Landschaft; Einige wünschen mehr Zurückhaltung beim Wohnraum und Wachstum.

Ein Grossteil der Bevölkerung ist der Meinung, dass die Region bestimmte Themen durchaus mutiger und ambitionierter vorantreiben soll.

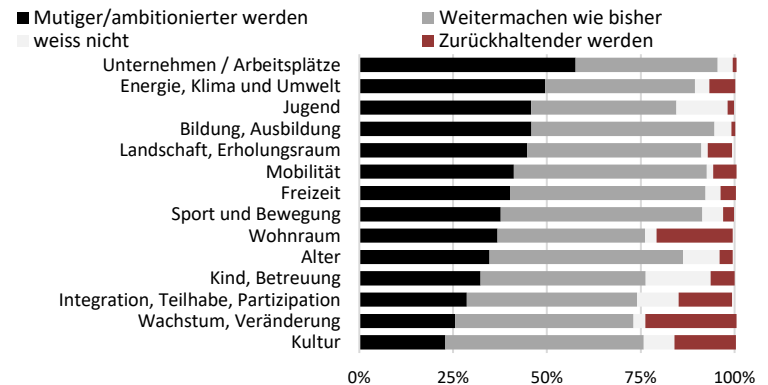
Eine grosse Mehrheit (58%) wünscht sich mehr Mut und Ambition bei Unternehmen / Arbeitsplätzen.

Knapp die Hälfte (45-49%) wünscht sich ein mutiges und ambitioniertes Vorgehen bei den Themen Energie / Klima / Umfeld, Jugend, Bildung / Ausbildung und Landschaft/Erholungs-raum.

Mehrheiten, die sich mehr Zurückhaltung wünschen, gibt es nicht. Grössere kritische Gruppen gibt es jedoch zum Thema Wachstum / Veränderung (25%) und Wohnraum (20%), was miteinander zusammenhängen dürfte.

Kontrovers eingeschätzt wird das Engagement für die Kultur: die Hälfte ist zufrieden mit dem Tempo, der Rest teilt sich in zwei Gruppen, die sich mehr Ambition respektive mehr Zurückhaltung wünscht.

Was wünschen Sie sich von der Region für die nächsten 4 Jahre?



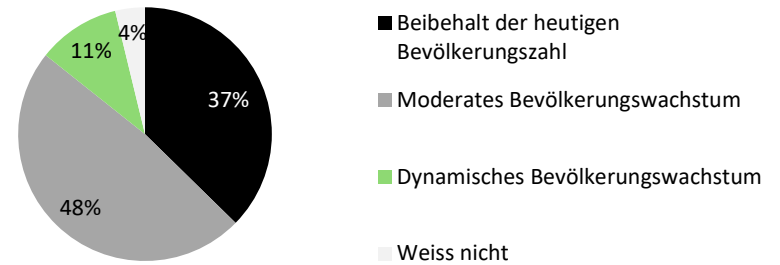
3. Künftige Entwicklung

Eine Mehrheit der Befragten steht mindestens zu einem moderaten Bevölkerungswachstum. Die Einstellungen nach Gemeinde unterscheiden sich geringfügig.

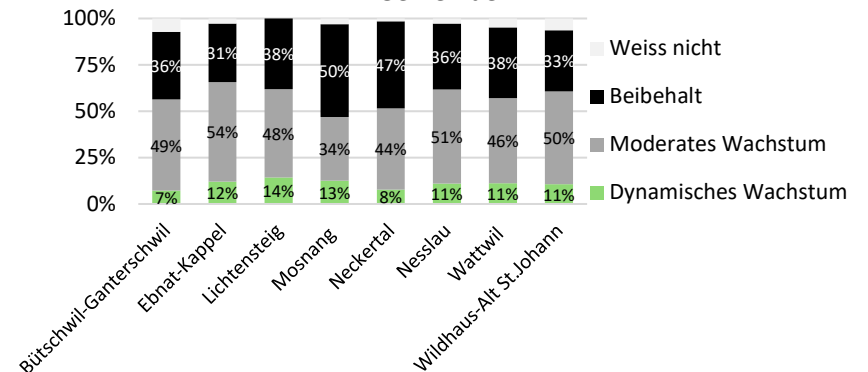
Knapp die Hälfte der Bevölkerung steht einem moderaten Bevölkerungswachstum offen gegenüber. Mehr als ein Drittel wünscht sich den Beibehalt der heutigen Bevölkerungszahl und rund 11% können sich auch ein dynamisches Wachstum vorstellen.

Im Durchschnitt unterscheiden sich die Gemeinden wenig. Zu den «Wachstumsoffenen» gehören die Gemeinden Lichtensteig und Ebnet-Kappel. Zu den zurückhaltenderen gehören die Gemeinden Mosnang und Neckertal.

Wie stehen Sie zum Bevölkerungswachstum in der Region Toggenburg?



Einschätzung regionales Bevölkerungswachstum nach Gemeinde



3. Künftige Entwicklung

Für Projekte zu Wohnen/Pflege im Alter, gemeinnützigem/bezahlbarem Wohnraum und Mobilität würde ein Drittel der Befragten Steuererhöhungen in Kauf nehmen.

Themen ambitioniert vorantreiben kann auch zur Folge haben, mehr zu investieren. Die Bevölkerung wurde gefragt, in welchen Themen sie bereit wäre, für Projekte oder Angebote eine moderate Steuererhöhung in Kauf zu nehmen.

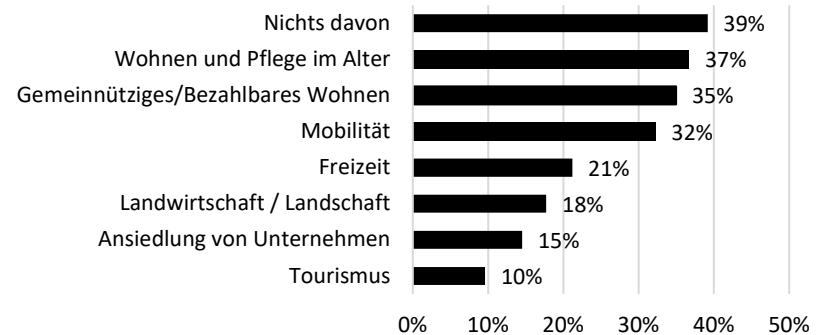
Eine (grosse) Minderheit von 39% ist nicht bereit für eine Steuererhöhung in den zur Auswahl gestellten Themen. Die übrigen 61% können sich eine Steuererhöhung vorstellen, verteilt über verschiedene Themen.

Am meisten Rückhalt erhalten Angebote und Projekte im Bereich Wohnen und Pflege im Alter (37%), gemeinnütziger (bezahlbarer) Wohnraum (35%) sowie Mobilität (32%).

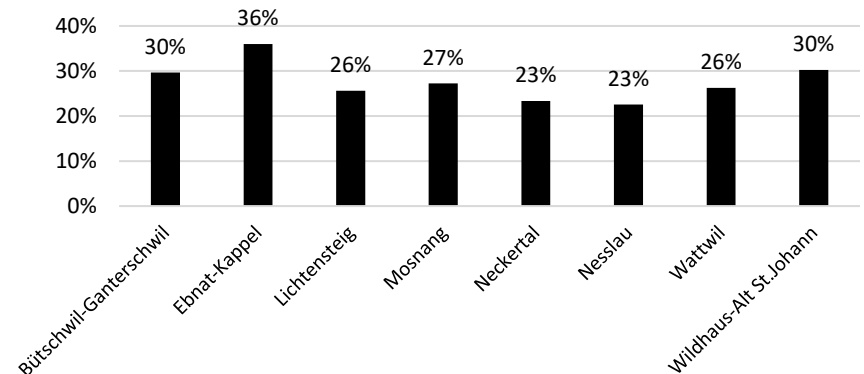
Wenig Interesse besteht an grosse Investitionen in die Themen Tourismus (9%), Ansiedlung und Wachstum von Betrieben (15%) oder Landwirtschaft (18%).

Die Bereitschaft für Steuererhöhungen variiert zwischen 64 (Ebnet-Kappel) und 79% (Nesslau).

Bei welchen Themen wären Sie bereit, eine moderate Steuererhöhung in Kauf zu nehmen?



Nichts davon



4. WOHNEN

4. Wohnen

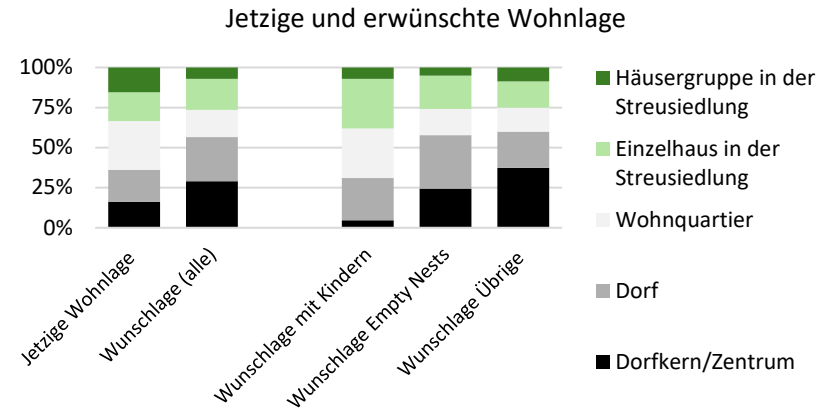
Würde die Bevölkerung nach Lebensphase umziehen, würden Umzüge in Dorfkerne und Dörfer und weg von Häusergruppen in der Streusiedlung stattfinden.

Die Befragten gaben an, an welcher Wohnlage sie heute wohnen und welche Wohnlage sie bei einem Umzug bevorzugen würden. Die erwünschte Wohnlage wurde je nach Lebensphase abgefragt: Die Wunschlage mit (künftiger) Familie, die Wunschlage nach dem Auszug der Kinder (Empty Nests) und die Wunschlage für «Übrige».

Die heutigen Wohnlagen teilen sich fast gleichmässig auf Dorfkerne/Zentren, Dorf, Wohnquartier (etwas mehr), Einzelhäuser und Häusergruppen in der Streusiedlung auf. Ginge es nach der Bevölkerung, würden mehr in Dorfkernen und Dörfern und weniger in Wohnquartieren wohnen und Häusergruppen in der Streusiedlung wohnen.

Die Streusiedlung ist eine besondere Wohnform des Toggenburg, da sie sich ausserhalb der Bauzone befindet. Sie ist nicht nur, aber besonders bei (künftigen) Familien gefragt: ein Drittel würde für diese Lebensphase eine solche Lage wünschen. Wenige Familien würden in Dorfkerne oder Zentren ziehen.

«Empty Nests» schätzen vor allem Dorfkerne/Zentren und Dörfer als attraktive alternative Lage zum Wohnen ein. Die Übrigen (v.a. Alleinstehende, Paare) würden am häufigsten in Dorfkerne/Zentren ziehen.



4. Wohnen

Das Interesse an vielfältigen Gebäudetypologien ist vorhanden, es gibt auch Nischen- nachfragen nach besonderen Typologien wie Stöcklis oder Generationenwohnen.

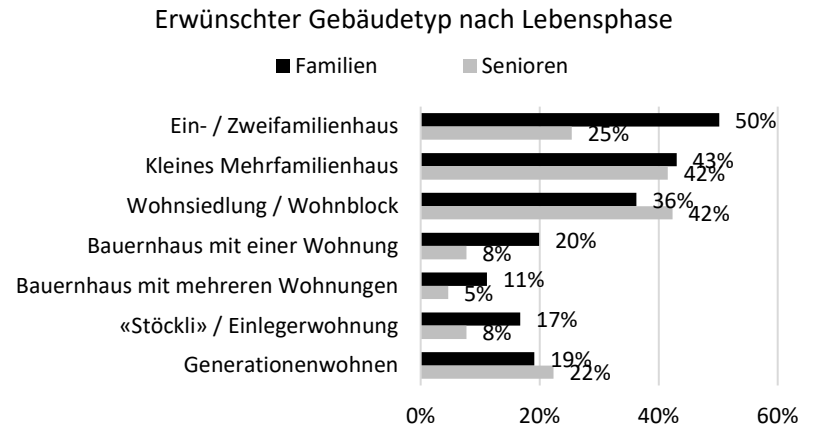
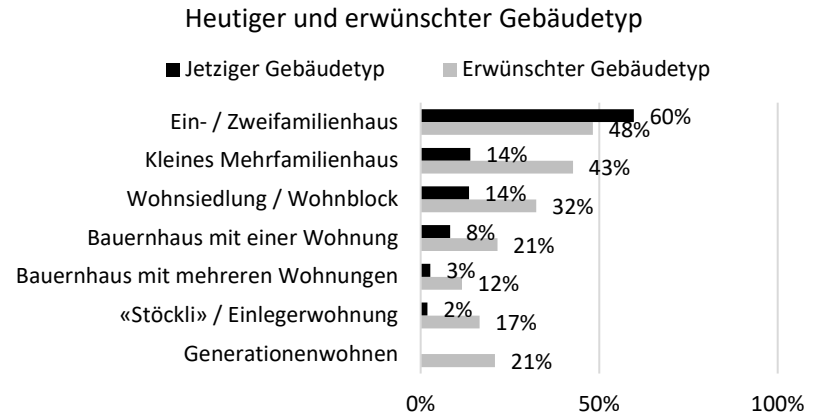
Gefragt wurde auch nach dem heutigen Gebäudetyp und den Gebäudetypen, die sich die Befragten bei einem Umzug zum Wohnen vorstellen könnten.

Die Verteilung der Antworten zeigt, dass für viele ein breites Spektrum möglich ist. Neben dem Ein-/ Zwei-familienhaus sind kleine Mehrfamilienhäuser, aber auch Wohnsiedlungen / Wohnblöcke beliebt.

Daneben gibt es eine kleine Nachfrage nach besonderen Gebäudetypen wie Bauernhäusern, Generationenwohnen oder Stöcklis/Einlegerwohnungen.

Die Präferenzen unterscheiden sich auch hier nach Lebensphase: Die Hälfte der Familien möchte gerne in einem Ein-/Zweifamilienhaus wohnen, daneben finden Minderheiten Bauernhäuser und Stöcklis interessant.

Von den Senioren würde gut ein Viertel auch bei einem Umzug (wieder) in ein Ein-/Zweifamilienhaus ziehen. Für fast so viele wäre ein Generationenwohnen interessant. Beliebt sind auch kleiner Mehrfamilienhäuser oder Wohn-siedlungen. Kleine Minderheiten können sich besondere Wohnformen wie Bauernhäuser oder ein Stöckli vorstellen.



4. Wohnen

Viele Mieter würden gerne Eigentümer werden; jeder fünfte Eigentümer würde zur Miete wechseln. Auch Genossenschaften wären gefragt.

Das Eigentum als Wohnform ist unter den Befragten sehr stark vertreten: 69% besitzen ihr eigenes Heim. Nur einzelne wohnen in einer Genossenschaft.

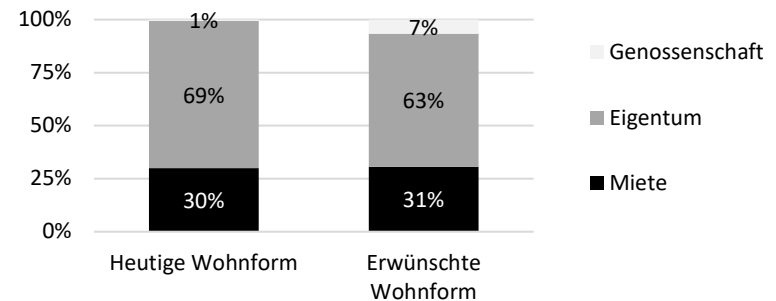
Die Verteilung der bevorzugten Wohnform bei einem Umzug entspricht fast der heutigen Verbreitung der Wohnformen. Der Anteil des Eigentums ist etwas geringer, und zwar zugunsten der Genossenschaften.

Das bedeutet allerdings nicht, dass alle ihre jetzige Wohnform bevorzugen: Eine genauere Aufschlüsselung die Wanderbewegungen. Mieter sind die Veränderungsfreudigsten: 40% würde bei einem Umzug bevorzugt Eigentum erwerben, 7% in einer Genossenschaft wohnen.

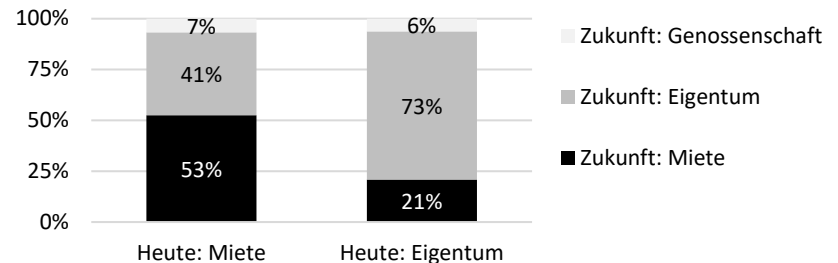
Eigentümer sind treuer in Bezug auf die Wohnform, gut ein Viertel würde einen Wechsel bevorzugen: 21% in eine Mietwohnung, 6% in eine Genossenschaft. Genossenschaften sind also sowohl Alternativen für Mieter als auch für Eigentümer.

Die künftig gewünschten Wohnformen der Genossenschafter werden aufgrund der sehr kleinen Fallzahl nicht dargestellt.

Heutige und bevorzugte Wohnform bei einem Umzug



Bevorzugte Wohnform bei einem Umzug je nach heutiger Wohnform



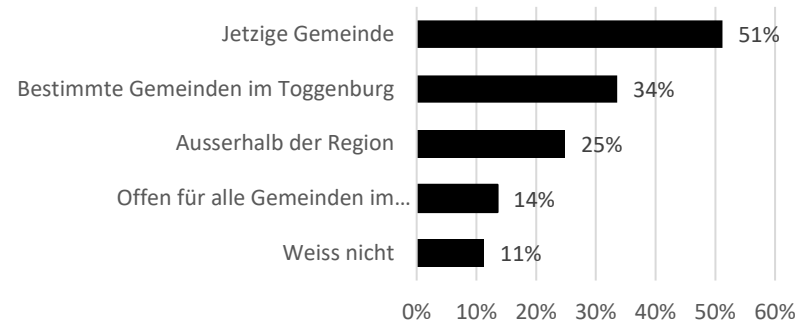
4. Wohnen

Viele Toggenburger würden bei einem Umzug nicht nur in ihrer Gemeinde, sondern auch anderswo in der Region eine Wohnung suchen. Auch viele Senioren sind offen.

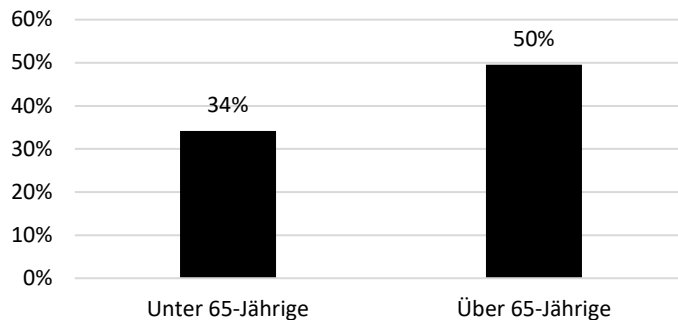
Die Befragten gaben an, in welchem Radius sie nach einer Wohnung suchen würden. Die Hälfte würde in der jetzigen Gemeinde suchen, ein Drittel in bestimmten Gemeinden im Toggenburg, ein Viertel auch ausserhalb der Region.

Dabei zeigen sich Altersunterschiede: über 65-Jährige sind weniger offen als Jüngere, sie geben weniger Suchorte an. Die Hälfte würde ausschliesslich in der jetzigen Gemeinde suchen, verglichen mit einem Drittel der Jüngeren. Umgekehrt bedeutet das aber auch, dass die Hälfte der 65plus offen für einen Wohnort ausserhalb der jetzigen Gemeinde ist.

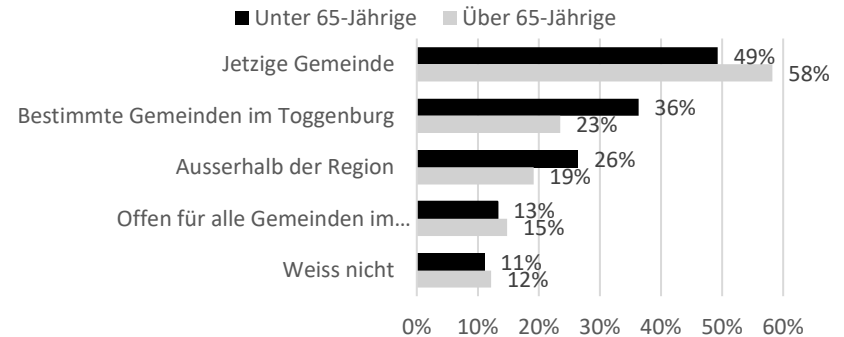
Wenn Sie umziehen müssten, in welchem Radius würden Sie suchen?



Sucht nur in der jetzigen Gemeinde



Wenn Sie umziehen müssten, in welchem Radius würden Sie suchen?



4. Wohnen

Die Zahlungsbereitschaft für Mietwohnungen liegt im realistischen Bereich der Angebotsmieten; die Erwartungen der Senioren sind ähnlich wie jene der Jüngeren.

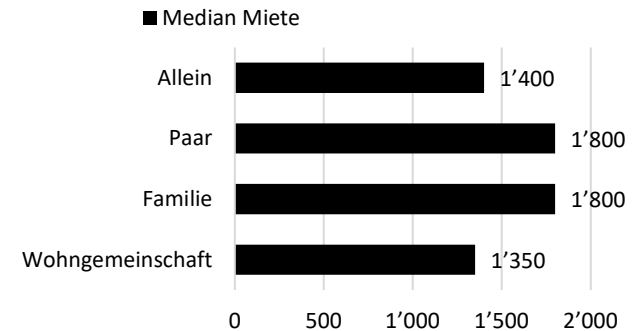
Gefragt wurde auch, wie viel die Befragten für die Miete zahlen würden.

Die Hälfte der Alleinwohnenden und der Personen in Wohngemeinschaften würde maximal 1400 Franken, die andere Hälfte mehr für die Miete bezahlen. Die Hälfte der Paare und Familien würde maximal 1800 Franken, die anderen mehr für eine Mietwohnung zahlen.

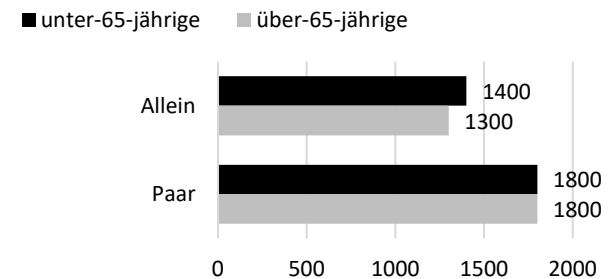
Die Hälfte der über-65-jährigen Alleinwohnenden würde maximal 1300 Franken für die Miete ausgeben, die andere Hälfte mehr, verglichen mit 1400 Franken bei Jüngeren. Zwischen der Zahlungsbereitschaft der älteren und jüngeren Paare gibt es keine Unterschiede.

Mietwohnungen für maximal 1300 Franken gibt es im Toggenburg in allen Zimmergrößen und mit Wohnflächen, die ausreichend Platz für eine alleinstehende Person bieten. Bei den angebotenen Mietwohnungen handelt es sich allerdings überwiegend um Bestandswohnungen, die nicht zwingend hindernisfrei sind. Neubau oder renovierte Wohnungen gibt es eher im Bereich von 1300 bis 1500 Franken.

Wenn Sie umziehen würden, wieviel dürfte eine Wohnung höchstens kosten?



Wenn Sie umziehen würden, wieviel dürfte eine Wohnung zur Miete höchstens kosten?



4. Wohnen

Auch die Zahlungsbereitschaft für Wohneigentum liegt im Bereich der angebotenen Mieten auf dem Markt.

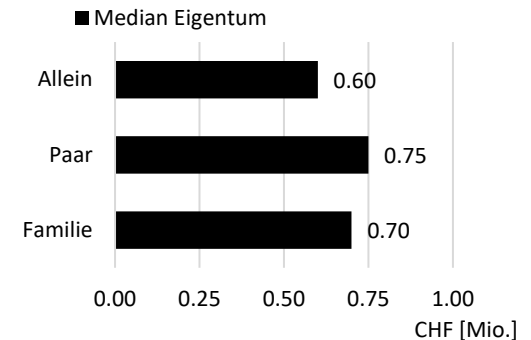
Für Wohnungseigentum würde die Hälfte der Alleinwohnenden bis zu 600'000 Franken zahlen, die andere Hälfte mehr.

Die Hälfte der Paare wäre bereit, bis zu 750'000 Franken zu zahlen, die andere Hälfte zahlt mehr.

Familien haben eine etwas geringere Zahlungs-bereitschaft: die Hälfte würde maximal 700'000 Franken für eine Wohnung oder ein Haus zahlen, die andere Hälfte mehr.

Die Preise liegen in einem realistischen Bereich, gemessen am Angebot, das auf einschlägigen Online-Plattformen ausgeschrieben ist. Selbst Alleinwohnende werden fündig: für 500'00 sind Neubauwohnungen mit 2.5 Zimmer und 72m² erhältlich.

Wenn Sie umziehen würden, wieviel dürfte eine Wohnung höchstens kosten?



4. Wohnen

Altersfreundliche Wohnungen befinden sich nahe von Versorgungsmöglichkeiten und ÖV. Niederschwellige Unterstützung ist unabhängig der Lage gefragt.

Miet- und Eigentumspreise können also nicht der einzige Grund sein, weshalb ältere Menschen im Toggenburg nicht umziehen. Die Gründe liegen eher bei der Qualität oder der Lage der Wohnungen.

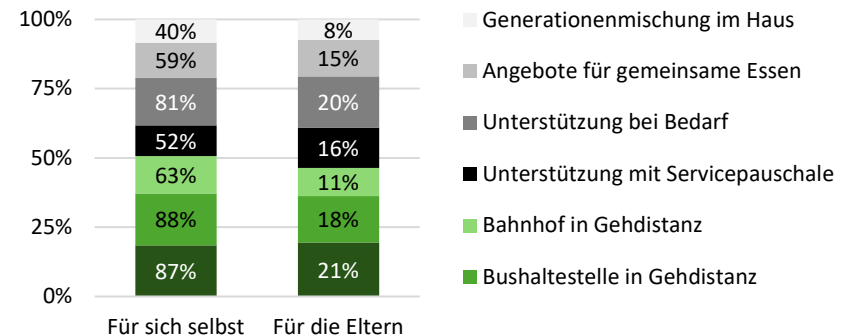
Die Befragten im Alter 55plus wurden gefragt, was eine Wohnform für das Alter bieten müsste, für sie selbst, oder wenn sie eine Wohnung für ihre Eltern suchen würden.

Zentrale Kriterien sind, wie in der gewünschten Wohnlage bereits zum Vorschein kam, die Lage: Versorgungsmöglichkeiten und Bushaltestelle in Gehdistanz. Für über die Hälfte wäre auch ein Bahnhof in Gehdistanz sehr wichtig.

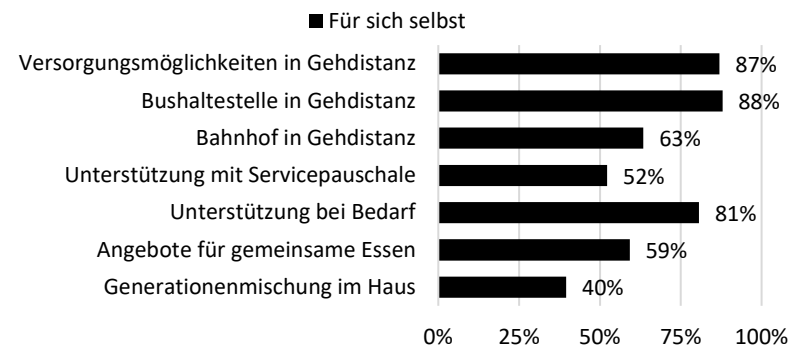
Daneben spielen Faktoren eine Rolle, die weniger lagegebunden sind. Sicherheit spielt eine grosse Rolle: die Verfügbarkeit von Unterstützung bei Bedarf (81%). Für 59% spielt auch das Soziale eine Rolle: Angebote für gemeinsame Mahlzeiten.

Solche Angebote müssen nicht zwingend Teil des «Wohnungspakets» sein; ein niederschwelliges Unterstützungs- und Betreuungsangebot zum Verbleib in einer eigenen Wohnung muss allerdings verfügbar sein.

Wenn Sie eine Wohnform für das Alter suchen würden, welche Aspekte müssten erfüllt sein?



Wenn Sie eine Wohnform für das Alter suchen würden, welche Aspekte müssten erfüllt sein?



4. Wohnen

Viele ältere Toggenburger sehen vor, das Haus bei einem Umzug zu verkaufen oder sofort an Kinder zu geben. Freihalten und Vermieten werden als Optionen erwogen.

Ein- und Zweifamilienhäuser sind bei Familien sehr beliebt; die Bevölkerung wächst auch deshalb, weil Familien in ihre Elternhäuser zurückkehren können. Wenn ältere Personen nach dem Auszug der Kinder oder auch später für einen Umzug in eine altersgerechte Wohnform umziehen, stellt sich deshalb die Frage, was sie mit ihrem Haus bzw. Grundstück machen.

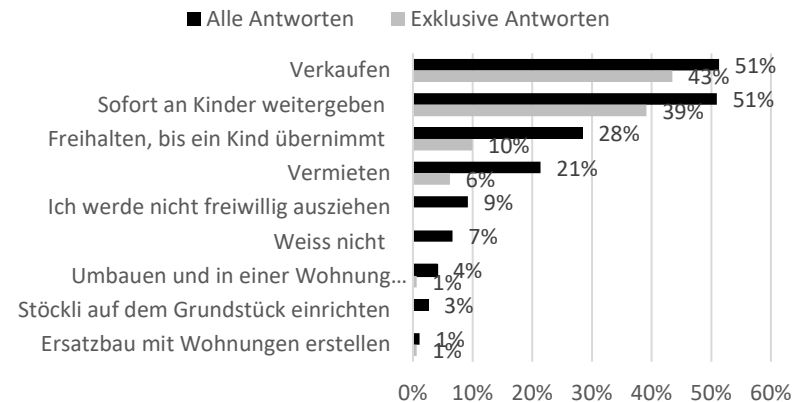
Die Hälfte würde das Haus verkaufen, die Hälfte sofort an Kinder weitergeben. 29% würden das Haus bei einem Auszug freihalten, bis ein Kind es übernimmt.

Fast ein Viertel zieht auch in Betracht, das Haus zu behalten und zu vermieten.

Sehr kleine Minderheiten können sich weniger konventionelle Vorgehensweisen vorstellen und würden beispielsweise das Haus in mehrere Wohnungen umbauen und in einer Wohnung verbleiben oder ein Stöckli auf dem Grundstück einrichten.

Die Befragten konnten mehrere Antworten geben. Verkaufen oder sofort an Kinder Weitergeben ist für viele die einzige Option. Das Freihalten für Kinder und das Vermieten sind für viele zusätzliche Optionen.

Falls Sie aus Ihrem Haus ausziehen: was werden Sie mit dem Haus / Grundstück machen?



5. WIRTSCHAFT

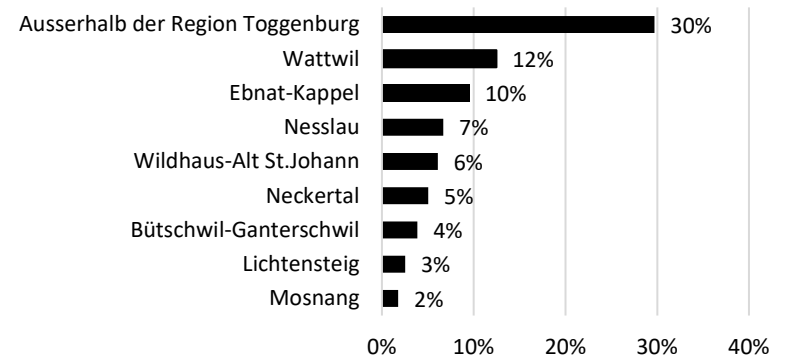
5. Wirtschaft

Knapp zwei Drittel der befragten Erwerbstätigen arbeiten im Toggenburg, der Rest ausserhalb der Region.

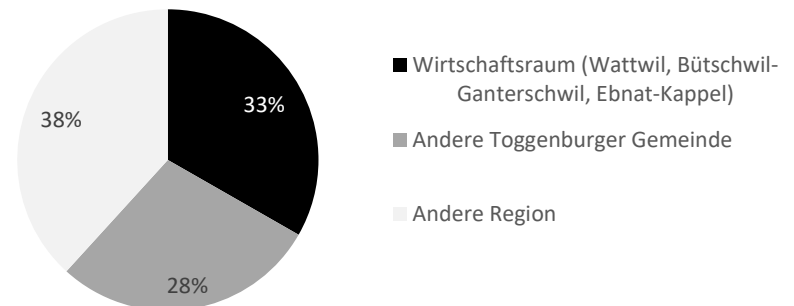
Die Befragten – sowohl diejenigen, die im Toggenburg als auch ausserhalb der Region wohnen – wurden nach ihrem Arbeitsort gefragt.

Zusammengefasst arbeitet ein Drittel im sogenannten «Wirtschaftsraum» (Wattwil, Ebnat-Kappel, Bütschwil-Ganterschwil), ein gutes Viertel in einer anderen Gemeinde im Toggenburg und 38% ausserhalb der Region.

Wenn Sie Arbeiten: Wo ist Ihr Arbeitsort?



Wo ist Ihr Arbeitsort?



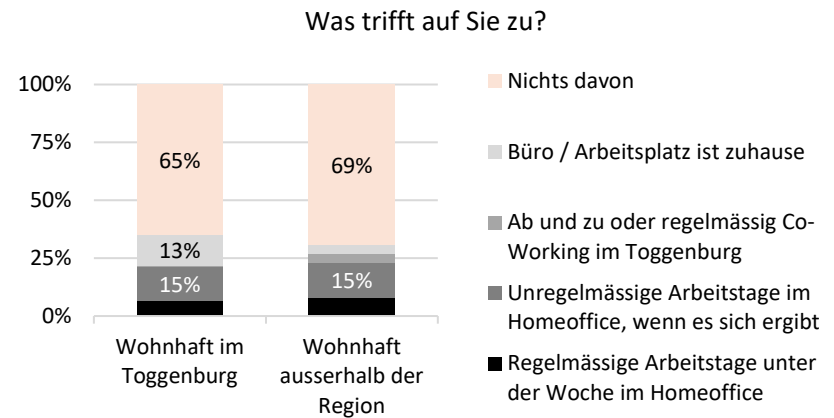
5. Wirtschaft

Das Toggenburg zeichnet sich als Region aus, in der verhältnismässig viele ihren Arbeitsplatz zu Hause haben. Homeoffice ist ähnlich verbreitet wie andernorts.

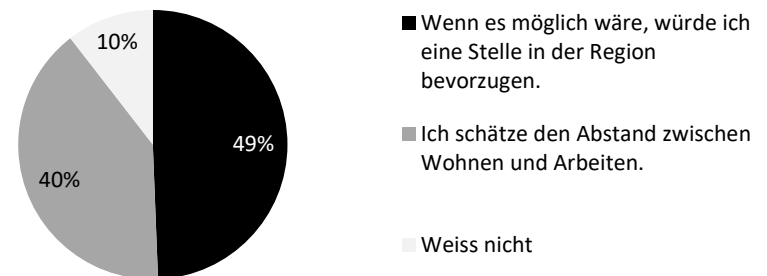
Das Toggenburg positioniert sich als Region, die sich besonders gut für Homeoffice eignet. Tatsächlich arbeitet ein Drittel der Befragten regelmässig oder zeitweise von zu Hause aus. 13% haben den Arbeitsplatz grundsätzlich zu Hause, 15% arbeiten unregelmässig, wenn es sich ergibt, im Homeoffice.

Ein Vergleich mit den Befragten, die ausserhalb der Region wohnen zeigt, dass im Toggenburg vor allem der Anteil derjenigen höher ist, der grundsätzlich von zu Hause aus arbeitet. Wegen der kleinen Gruppe der Befragten ist die Aussagekraft der Ergebnisse allerdings mit Vorsicht zu geniessen.

Personen, die im Toggenburg wohnen, aber ausserhalb der Region arbeiten, wurden gefragt, ob sie bevorzugt auch im Toggenburg arbeiten würden oder ob sie die Distanz zwischen Wohnen und Arbeiten grundsätzlich schätzen. Die Meinungen gehen auseinander: etwa die Hälfte würde lieber in der Region arbeiten, womit sie einen kürzeren Arbeitsweg hätten, 38% schätzen den Abstand.



Sie wohnen im Toggenburg, arbeiten aber nicht in der Region. Welcher Aussage stimmen Sie zu?



5. Wirtschaft

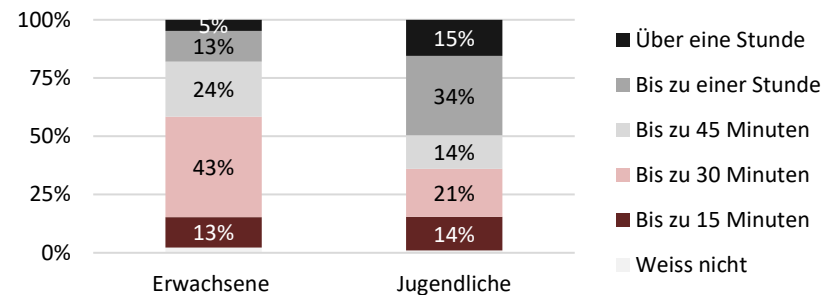
Die Pendlertoleranz der Toggenburger ist eher gering: mehr als die Hälfte möchte nicht länger als eine halbe Stunde mit dem Arbeitsweg verbringen.

Die Erwerbstätigen wurden gefragt, wie hoch ihre Pendlertoleranz ist, also wie lange die Wegzeit von Tür zu Tür zwischen Wohn- und Arbeitsort maximal dauern darf.

Mehr als die Hälfte hat eine eher geringe Pendlertoleranz und würde höchstens 30 Minuten Wegzeit auf sich nehmen. Nur für eine kleine Minderheit darf der Weg länger als eine Stunde dauern.

Verglichen damit sind Jugendliche aus dem Toggenburg, die von der Region in einer separaten Befragung nach ihrer Pendlertoleranz gefragt wurden, sehr viel toleranter: nur ein Drittel würde maximal eine halbe Stunde zum Arbeits- oder Ausbildungsort pendeln. Die Hälfte ist bereit bis zu einer Stunde oder sogar mehr zu pendeln.

Wie hoch ist Ihre «Pendlertoleranz», also die tolerierbare Zeit zwischen Wohnort und Arbeit, von Tür zu Tür?



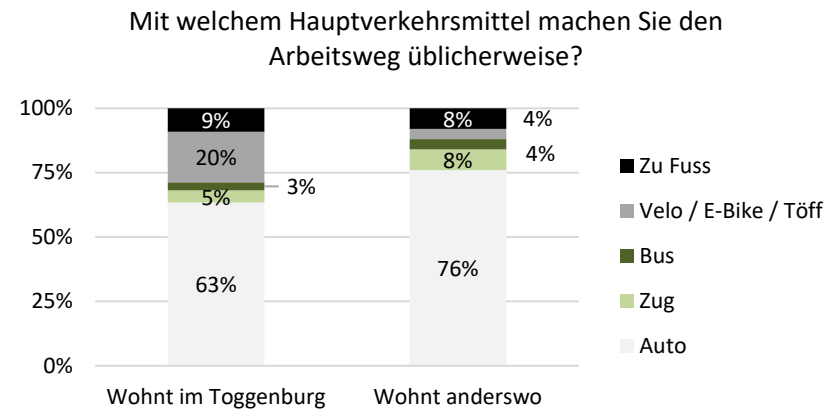
5. Wirtschaft

Toggenburger nutzen für den Arbeitsweg entweder das Auto oder gehen zu Fuss oder mit dem Velo – der öffentliche Verkehr ist für kaum jemanden eine Option.

Ein Grund für die höhere Pendlertoleranz der Jugendlichen ist, dass sie keine Alternative zum öffentlichen Verkehr haben. Von den Erwachsenen können viele die Wegzeit verkürzen, indem sie mit dem Auto zur Arbeit fahren.

Dies tun 62% der Befragten – nur 5% fahren hauptsächlich mit dem Zug zur Arbeit, 3% mit dem Bus. Knapp ein Drittel wohnt genügend nah am Arbeitsplatz, um mit dem Velo oder zu Fuss zur Arbeit zu gehen.

Personen, die ausserhalb der Region wohnen, nutzen noch häufiger das Auto als Hauptverkehrsmittel zum Arbeitsplatz – und fast gleich selten den Zug oder Bus.



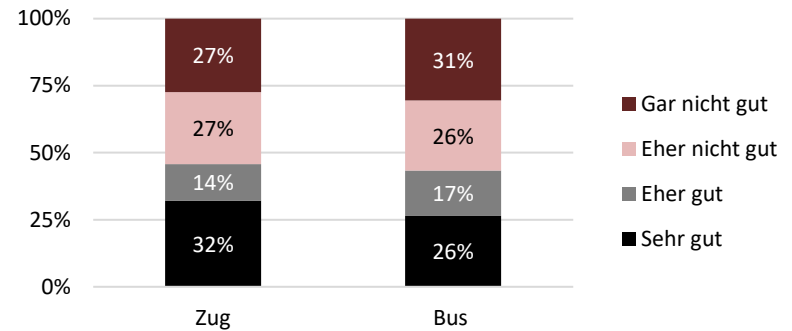
5. Wirtschaft

Der geringe ÖV-Anteil kann nicht mit schlechter Erreichbarkeit des Arbeitsplatzes erklärt werden: Fast die Hälfte schätzt die Erreichbarkeit als gut oder sehr gut ein.

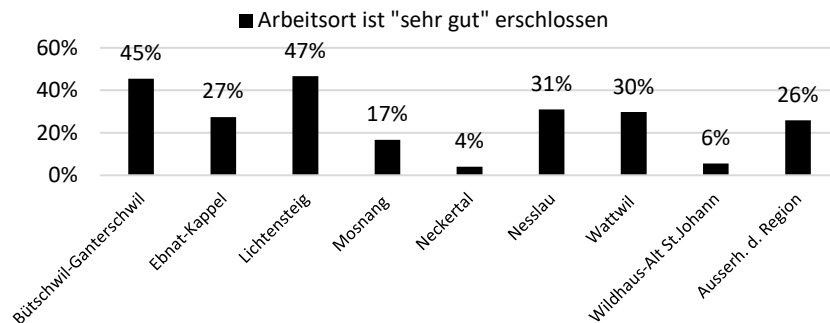
Die Erreichbarkeit des Arbeitsplatzes mit Zug und Bus wird besser eingeschätzt, als das genutzte Verkehrsmittel vermuten lässt: Ein Drittel ist der Meinung, dass der Arbeitsplatz sehr gut mit ÖV erreichbar ist, ein Viertel, dass er sehr gut mit Bus erreichbar ist.

Dabei gibt es unterschiedliche Einschätzungen je nach Ort, an dem sich der Arbeitsplatz befindet. Sehr gut mit dem Zug erreichbar sind für viele Bütschwil-Ganterschwil, Lichtensteig, Nesslau und Wattwil. Für die Hälfte sind Arbeitsplätze in Ebnat-Kappel, Lichtensteig und Mosnang sehr gut mit dem Bus erreichbar.

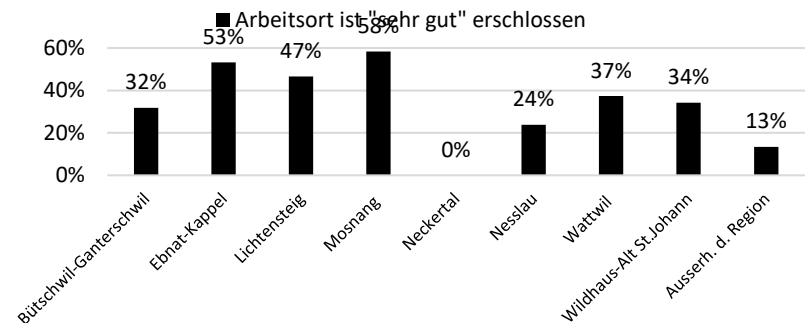
Wie schätzen Sie die Erreichbarkeit Ihres Arbeitsplatzes mit dem Zug und Bus ein?



Wie schätzen Sie die Erreichbarkeit Ihres Arbeitsplatzes mit dem Zug ein?



Wie schätzen Sie die Erreichbarkeit Ihres Arbeitsplatzes mit dem Bus ein?



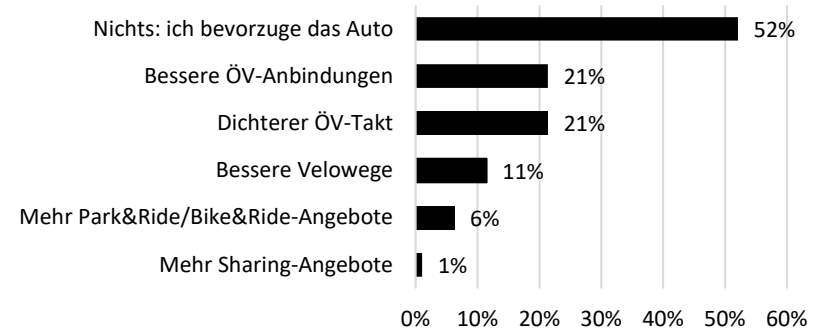
5. Wirtschaft

Die meisten Toggenburger bevorzugen das Auto an sich. Für Minderheiten wären bessere Anbindungen oder ein dichterer Takt ein Grund für den Umstieg auf ÖV.

Dass der öffentliche Verkehr selten für den Arbeitsweg genutzt wird, hat für die Hälfte damit zu tun, dass sie das Auto grundsätzlich als Verkehrsmittel bevorzugen.

Für etwa ein Fünftel wären bessere ÖV-Bedingungen oder ein dichterer ÖV-Takt eine Voraussetzung. Wenig bringen bessere Velowege oder mehr Park&Ride- oder Bike&Ride-Angebote.

Unter welchen Bedingungen würden sie häufiger vom Auto auf andere Verkehrsmittel umsteigen?



6. MOBILITÄT

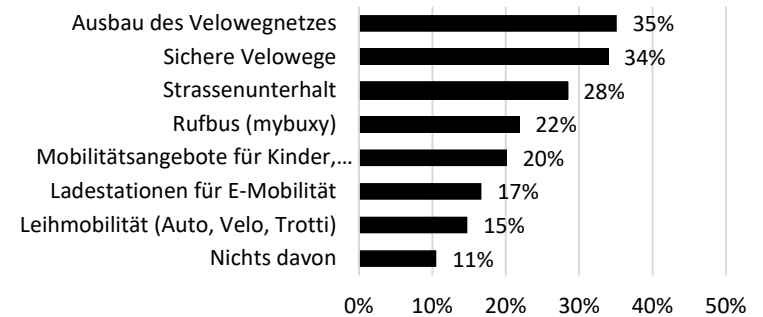
6. Mobilität

Toggenburger setzen ihre Priorität beim Ausbau von sicheren Velowegen. Vielen ist der Strassenunterhalt wichtig, fast ein Viertel sieht im Rufbus Potenzial.

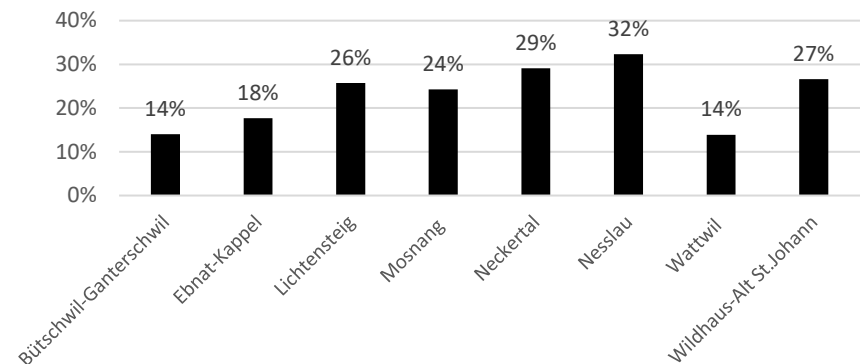
Mobilität ist für die Bevölkerung ein wichtiges Thema, wie die Beurteilung der Entwicklung gezeigt hat. Von den Befragten sind nur 11% der Meinung, dass es keine Investitionen in die Mobilität braucht. Ein Drittel setzt beim Ausbau des Velowegnetzes und sicheren Velowegen Prioritäten, 29% legt Wert auf Strassenunterhalt, und knapp ein Viertel erachtet Investitionen in einen Rufbus als relevant.

Am Ausbau des Rufbusses ist die Bevölkerung breit interessiert – am wenigsten Priorität ist das Angebot für die Bewohner der gut erschlossenen Gemeinden Wattwil, Bütschwil-Ganterschwil und Ebnat-Kappel.

Wenn Sie Prioritäten setzen müssen: Bei welchen Mobilitätsthemen soll die Region in Zukunft mehr investieren?



Rufbus (mybuxy)



6. Mobilität

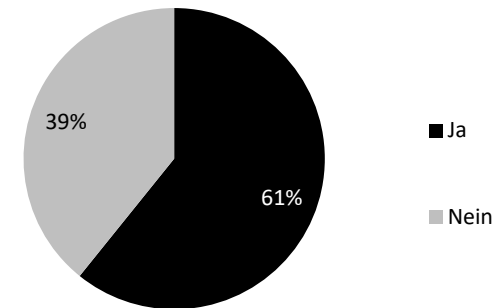
Den Rufbus kennt im Durchschnitt über die Hälfte in der Region; in den Standortgemeinden ist er allen bekannt.

Den Rufbus gibt es im Toggenburg seit 2023 in den Gemeinden Nesslau und Wildhaus-Alt St. Johann. Mit dem Rufbus «mybuxi» werden Zeiten abends und frühmorgens bedient, die ausserhalb des Fahrplans des öffentlichen Busses liegen.

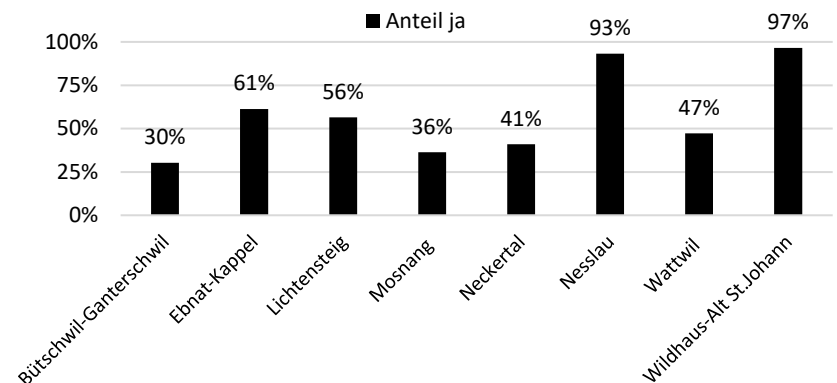
Das Angebot ist bei einer Mehrheit der Toggenburger bekannt: 60% geben an, ihn zu kennen.

In den beiden betroffenen Gemeinden kennt praktisch jeder den Rufbus, in den anderen Gemeinden gibt ein Drittel bis 60% an, ihn zu kennen.

Kennen Sie den Rufbus mybuxy?



Kennen Sie den Rufbus mybuxy?



6. Mobilität

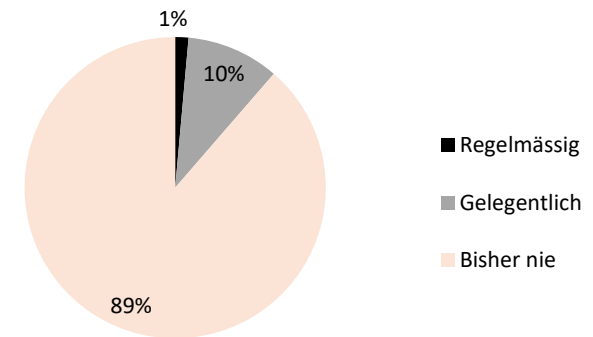
Wer den Rufbus kennt, nutzt ihn aber selten oder nie. Am meisten verbreitet ist er unter den 35- bis 54-Jährigen, also bei nicht mehr ganz Jungen aber auch nicht Alten.

Von denjenigen, die den Rufbus kennen, nutzen ihn 10% gelegentlich und 1% regelmässig.

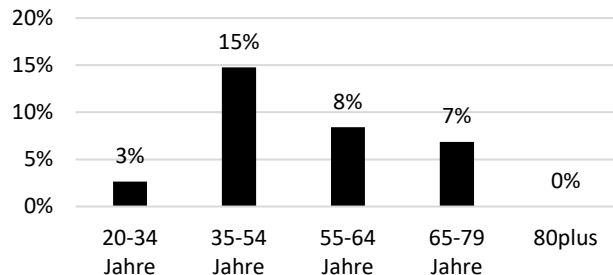
Der Bus wird nicht nur von Bewohnern aus den «Standortgemeinden» Nesslau und Wildhaus-Alt St.Johann genutzt, sondern auch von Bewohnern von Lichtensteig, Ebnat-Kappel und von Wattwil.

Der Rufbus wird am häufigsten in der Altersgruppe der 35- bis 64-Jährigen genutzt. Jüngere und ältere nutzen ihn seltener.

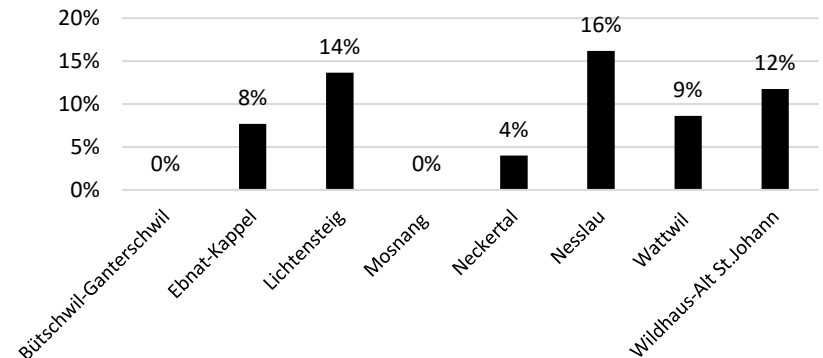
Sie kennen den Rufbus: Wie häufig nutzen Sie ihn?



Sie kennen den Rufbus: Wie häufig nutzen Sie ihn?



Sie kennen den Rufbus: Wie häufig nutzen Sie ihn?



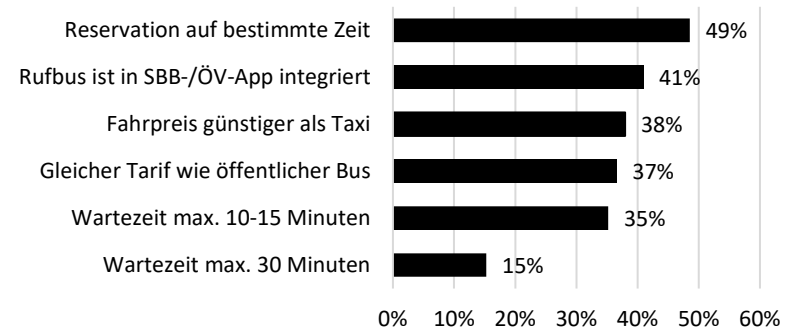
6. Mobilität

Reservation auf Zeit und die Integration in das ÖV-System könnten dazu beitragen, dass der Rufbus mehr genutzt wird.

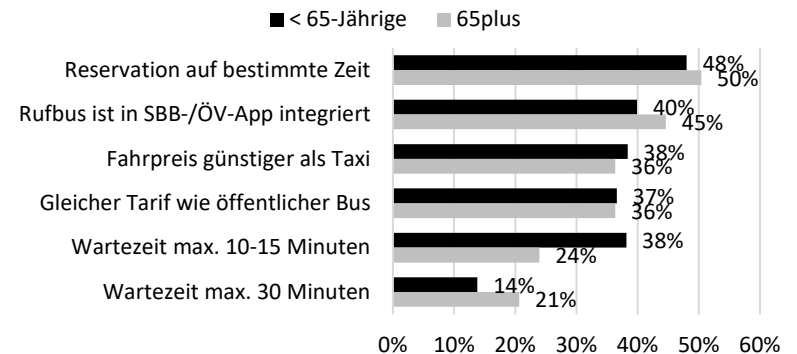
Gefragt wurde auch nach den Voraussetzungen, den Rufbus grundsätzlich oder häufiger zu nutzen. Fast die Hälfte wählt aus einer Liste von Vorschlägen, dass der Rufbus auf bestimmte Zeiten reserviert werden kann. Weiter wäre für viele hilfreich, wenn der Rufbus in die Apps des öffentlichen Verkehrs integriert würden. Für ein Drittel wäre es zentral, dass der Rufbus günstiger als ein Taxi, oder sogar gleich teuer wie der öffentliche Bus ist. Ein Drittel würde den Rufbus (häufiger) nutzen, wenn die Wartezeit maximal 10 bis 15 Minuten betragen würde.

Unter und über 65-Jährige setzen ähnliche Voraussetzungen, um den Rufbus zu nutzen – unter den 65plus könnte allerdings ein noch etwas grösserer Anteil mit einer Reservation oder der Integration in die ÖV-Apps zur Nutzung motiviert werden, jüngere sprechen eher als Ältere auf Wartezeiten von 10-15 Minuten an.

Was wären für Sie die wichtigsten Voraussetzungen, den Rufbus zu nutzen?



Was wären für Sie die wichtigsten Voraussetzungen, den Rufbus zu nutzen?



7. FREIZEIT UND LANDSCHAFT

7. Freizeit und Landschaft

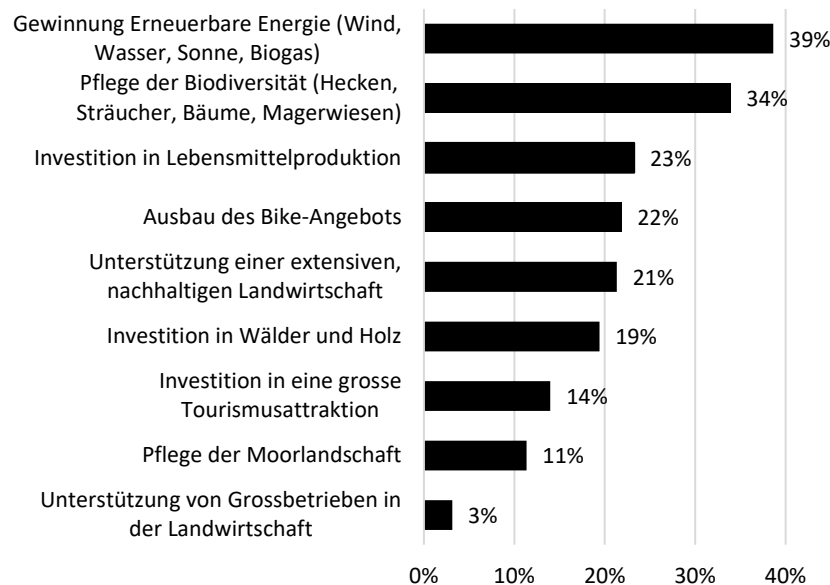
Die Toggenburger würden am ehesten in die Gewinnung Erneuerbarer Energien und die Pflege der Biodiversität investieren, neben einer Vielfalt an weiteren Themen.

In den Bereichen Landschaft, Landwirtschaft und Tourismus ist der Handlungsspielraum für die Region beschränkt, vieles wird von Bundesebene und von kantonaler Ebene gesteuert. Die Befragten konnten angeben, in welchen Bereichen sie in Projekte investieren würden.

An erster Stelle steht die Gewinnung Erneuerbarer Energien: 39% würden in diesem Bereich Projekte realisieren. Gut ein Drittel würde Projekte zur Pflege der Biodiversität umsetzen. Weiter hinten folgt mit einem Viertel der Antworten Investitionen in die Lebensmittelproduktion.

Die geringste Priorität erhalten Grossbetriebe in der Landwirtschaft, oder auch die Pflege der Moorlandschaft.

Wenn Sie ein Kässeli für zwei Projekte im Bereich Landschaft, Landwirtschaft oder Tourismus hätten, wofür würden Sie es einsetzen?

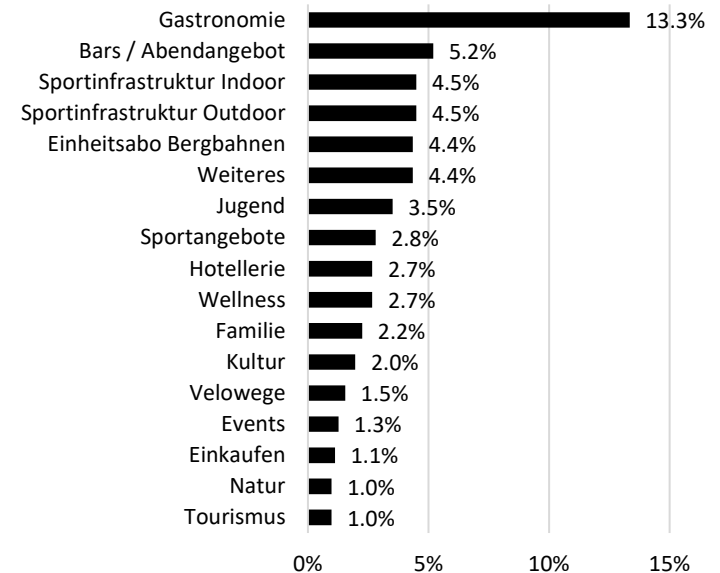


7. Freizeit und Landschaft

Im Toggenburg mangelt es gemäss den Befragten an zeitgemässer Gastronomie und an Bars, erwünscht ist mehr Sportangebot und ein Einheitsabo für die Bergbahnen.

- Gastronomie > gute, vielfältige, moderne Restaurants
- Sportinfrastruktur Indoor: v.a. Hallenbad
- Sportinfrastruktur Outdoor: v.a. Bikerouten
- Einheitsgebiet Bergbahnen: einheitliches Skigebiet, Beilegung des Streits zwischen den Bergbahnen
- Bars / Abendangebot: eine Bar, Orte zum Ausgehen
- Sportangebote: Kurse, Gyms, v.a. auch für Senioren
- Jugend / Familie: diverses
- Hotellerie: bessere Qualität

Was fehlt Ihnen im Toggenburg an Freizeitangebot?



8. ERKENNTNISSE

8. Erkenntnisse

Kernerkenntnisse

Toggenburger haben eine ausgeprägte regionale Identität, und zwar unabhängig ihrer Wohngemeinde.

Sie bevorzugen ganz klar Natur, das Dörfliche, Genügsamkeit und Zurückhaltung. Traditionelle stehen einer Bevölkerungsgruppe gegenüber, die auch das Moderne schätzen. In der Befragung spiegelt sich dies im Wunsch nach einer moderaten Modernisierung und in Nischenangeboten für Moderne; z.B. alternative Wohnformen, einem Rufbus als alternative Mobilität oder dem Bedürfnis nach einer vielfältigeren Gastronomie und Bars.

Die Region entwickelt sich aus Sicht der Bevölkerung gut. Die Bevölkerung wünscht sich mehr Dynamik bei der Entwicklung des Arbeitsstandorts: ein grösseres Arbeitsplatzangebot und die Möglichkeit auf kürzere Arbeitswege; und sie wünscht sich ein ambitioniertes Vorgehen mit der Ressource Energie und der Ressource Landschaft.

Die Bevölkerung soll sich moderat entwickeln können. Aus der Befragung dringt durch, dass der Wohnraum auf Qualität und nicht Quantität ausgerichtet werden soll.

Nachholbedarf und Erwartungen an ein ambitioniertes Vorgehen gibt es beim Thema Jugend, Bildung und Ausbildung.

